



Medienmitteilung vom 3. Juli 2007

Marschhalt bei der Wiederansiedlung des Rebhuhns im Klettgau

Das Rebhuhn braucht mehr Lebensraum

Schaffhausen und Sempach. – Der Klettgau im Kanton Schaffhausen hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu einer ökologischen Vorzeigeregion entwickelt. Insbesondere das Kerngebiet Widen ist heute ein Musterbeispiel für eine geglückte ökologische Aufwertung des Kulturlandes. Zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten profitieren in hohem Masse davon, noch zuwenig aber das anspruchsvolle Rebhuhn. Der Kanton Schaffhausen und die Vogelwarte Sempach sind deshalb übereingekommen, in den kommenden drei Jahren keine Rebhühner mehr auszusetzen. Der Marschhalt soll für weitere Lebensraumaufwertungen genutzt werden, um zu einem späteren Zeitpunkt den Wiederansiedlungsversuch neu aufnehmen zu können.

Der Klettgau ist in den letzten zwanzig Jahren aufgeblüht. Dank ökologischen Aufwertungen des Kulturlandes, insbesondere im Kerngebiet Widen, ist die Landschaft attraktiv geworden. Die Blumenpracht in den Feldern und der unüberhörbare Gesang der Feldlerchen sind der sicht- und hörbare Beweis dafür. Auch zahlreiche weitere bedrohte Tier- und Pflanzenarten haben von den ökologischen Anstrengungen der Landwirte profitiert. Wachtel, Schwarzkehlchen, Dorngrasmücke und Grauammer, die andernorts verschwunden sind, sind hier gut vertreten.

Diese Erfolge gaben den Ausschlag, ab dem Jahr 2002 zu versuchen, das vom Aussterben bedrohte Rebhuhn hier wieder anzusiedeln. Ziel des Projekts ist es, einen Bestand von 50 - 60 Paaren aufzubauen, der langfristig überleben kann. Der Kanton Schaffhausen und die Vogelwarte Sempach nahmen sich gemeinsam dieser schwierigen Aufgabe an. In den ersten drei Jahren wuchs der Bestand auf gut 20 Paare an. Der Wintereinbruch im Februar und März 2006 mit sehr hohen Schneemengen verursachte aber einen Rückgang auf 5 Paare.

Die wissenschaftlichen Begleituntersuchungen der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zeigen, dass der harte Winter nur ein Grund für den Rückschlag war. Der Bruterfolg war insgesamt zu gering, um den Bestand stabil zu halten und eine Ausbreitung in benachbarte Gebiete zu gewährleisten. Auch verursachten Störungen durch Freizeitnutzung und andere Tiere spürbare Verluste. Insbesondere hat sich aber die Grösse des ökologisch aufgewerteten Lebensraums als zu gering erwiesen. Ein ausreichend grosses revitalisiertes Gebiet ist der Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche Wiederansiedlung des Rebhuhns.

Nach Rücksprache mit der Eidgenössischen Jagdverwaltung, den am "Runden Tisch" versammelten Vertretern des Naturschutzes, der Landwirtschaft und der Jagd sowie mit den Gemeinden sind die Projektträger deshalb übereingekommen, in den kommenden drei Jahren keine weiteren Rebhühner mehr auszusetzen. Diese Zeit soll dafür für die zusätzliche Aufwertung von Lebensräumen genutzt werden. Kanton und Vogelwarte sind bereit, die Klettgauer Bauern bei der Bereicherung geeigneter Gebiete mit Hecken, Buntbrachen, Wiesen- und artenreichen Säumen zu unterstützen. Es braucht zusätzlich mindestens zwei Gebiete, die je 300 - 500 Hektar gross sind und mindestens 10 % naturnahe Flächen aufweisen. Der verbleibende Rebhuhnbestand wird von der Vogelwarte weiter betreut. Zur Reduktion von Störungen sollen die Standortgemeinden und Hundehalter enger in die Projektorganisation einbezogen werden. Das Pro-

jekt wird von lokalen Organisationen des Natur- und Umweltschutzes sowie der Jagd weiterhin unterstützt.

Das Rebhuhn ist eine typische Brutvogelart der ackerbaulich geprägten Feldflur. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts brach der schweizerische Bestand von über 10'000 auf wenige Individuen zusammen. Die letzten paar Rebhühner überleben im Kanton Genf. Das Schaffhauser Projekt versucht, auch in der Deutschschweiz eine Population zu etablieren. Die Chance dafür hängt letztlich davon ab, wie stark das Landwirtschaftsgebiet ökologisch aufgewertet werden kann.

Weitere Auskünfte

Herbert Billing, Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen
Tel. 052 632 73 24

Kurt Gehring, Departementssekretär des Departements des Innern und Jagdverwalter des Kantons Schaffhausen
Tel. 052 632 74 62, kurt.gehring@ktsh.ch

Markus Jenny, Agrarökologe, Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach
Tel. 044 954 05 35, markus.jenny@vogelwarte.ch

Diese Mitteilung kann unter www.vogelwarte.ch/medien heruntergeladen werden oder auch bei den News von www.sh.ch. Dort stehen auch die Fotos kostenlos und in guter Qualität zur Verfügung (Verwendung nur mit Quellenangabe !)



Dank ökologischen Aufwertungen präsentiert sich das Klettgauer Kulturland farbenfroh und artenreich (© Markus Jenny).



Für einen gesunden Bestand braucht das Rebhuhn – hier ein Weibchen mit Jungen – eine Ausdehnung der ökologischen Aufwertung und einen besseren Schutz vor Störungen aller Art (© Markus Jenny).